Briloner Zeitung.

Als wöchentliche
Gratis-Beilage: „Sonntagsblumen“,
herausgegeben vom Pfarrer Friedr. Schnettler.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis pro Quartal:
1 Mark, durch die Post bezogen 1,25 Mark.

Als Extra-Beilage:
Illustrirte Sonntags-Zeitung,
pro Quartal 25 Pfg.

Inserate
pro 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen 30 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Brilon u. öffentliches Volksblatt für den Kreis Brilon u. die angrenzenden Kreise.

Nr. 153. Brilon, Samstag, den 28. Dezember. 1901.

Abonnements-Einladung

pro

1. Quartal 1902.

Bestellungen auf die 3 Mal wöchentlich erscheinende

„Briloner Zeitung“

mit der Gratis-Beilage **„Sonntagsblumen“**
werden schon jetzt von allen Postanstalten und Briefträgern zum Preise von **1,25 Mk.**,
durch den Briefträger ins Haus gebracht **1,50 Mk.**,
sowie bei der Expedition und durch unsere Boten u. Herren Agenten zum Preise von **1,00 Mk.**,
mit der **„Illustrirten Sonntagszeitung“ 25 Pfg. extra** entgegen genommen.

Wir richten hierdurch an alle unsere verehrten Leser und Leserinnen, die Herren Geistlichen und Lehrer, sowie an alle Freunde und Gönner die ergebene Bitte, unsere Zeitung in Bekannten- und Freundeskreisen bestens zu empfehlen.

Gleichzeitig bitten wir Alle, uns durch **Zusendung von Lokalnachrichten** und **Tagesereignissen** gütigst unterstützen zu wollen. Wir sind gern bereit die entstandenen Kosten zu ersetzen und uns durch Ueberweisung eines Freiexemplars an unsere Herren Mitarbeiter erkenntlich zu zeigen.

Probenummern stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten unsere Zeitung von jetzt bis zum Beginn des Quartals **gratis** zugesandt.

Die Expedition.

Wochenrundschau.

CPC. **Berlin**, 26. Dezember 1901.

Das **Weihnachtsfest** ist in diesem Jahre für Viele in Deutschland kein Fest der Freude gewesen. Die Ungunst der wirthschaftlichen Lage hat viele Tausende von Arbeitern arbeitslos gemacht und über ihre Familien Noth und Sorge gebracht. Viele Tausende andere leiden unter der Einschränkung der Arbeit und der Herabsetzung der Löhne oder sehen ängstlich dem Augenblick entgegen, wo auch sie der Arbeitslosigkeit verfallen. Diese Lage wird von den Zollgegnern ausgenützt zu einer vielfach gehässigen Agitation gegen die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle. Man stellte es als eine Herzlosigkeit und Barbarei hin, den armen Leuten das Brot zu vertheuern, wiewohl doch die gegenwärtige Nothlage mit dem Zolltarif gar keinen Zusammenhang hat und mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Krisis längst überwunden sein wird, wenn der neue Zolltarif in Kraft tritt. Unbekümmert um das „Frieden auf Erden“ tobt auch in dieser Festzeit der Kampf ununterbrochen fort. Freisinnige und Socialdemokraten suchen einerseits nachzuweisen, daß der Arbeiter und der kleine Mann durch die Zölle in unerhörter Weise überlastet werde, andererseits, daß die kleinen Landwirthe von ihnen keinen Nutzen, sondern eher Schaden hätten und sie nur den unersättlichen Großgrundbesitzern zu gute kämen. Im Bunde der Landwirthe und in bäuerlichen Kreisen, die mit ihm Hand in Hand gehen, vertritt man noch immer die Forderung eines Getreidezolles von 7½ M., und sucht einen Druck zu Gunsten desselben auf den Reichstag auszuüben. Beide Theile wollen die am Freitag voriger Woche stattgehabte Reichstagsersatzwahl in Schweinitz-Wittenberg, wo für den verstorbenen freisinnigen Abg. von Siemens ein Nachfolger zu wählen war, zu ihren Gunsten auslegen. Wie bei der vorigen Wahl ist Stichwahl zwischen dem conservativen und dem freisinnigen Candidaten nothwendig. Es sind gegen 1898 etwa 2100 mehr Stimmen abgegeben worden, von denen die Conservativen etwa 800, die Freisinnigen 900, die Socialdemokraten 300 erhielten. Dies Ergebniß unmittelbar nach dem Zolltarifdebatten im Reichstage kann nicht wohl als Zeugniß der Volksstimmung gegen den Tarif erwartet werden. Allerdings auch nicht für den Tarif, da für die Conservativen der amtliche Wahlapparat und der soziale Druck in üblichen Weise gearbeitet zu haben scheint. Die Reichstagskommission, die sich zunächst mit der Zollvorlage zu befassen hat, wird es wohl weder den einen noch den andern recht machen, sondern den Mittelweg wählen, auf dem allein etwas zu erreichen ist. Wenn von verschiedenen Seiten Vorschläge auftauchen, wie die Commission formell die Sache anzugreifen habe, um sie möglichst rasch und glatt zu fördern, so ist das verfrüht. Die Commission wird darüber erst später nach Lage der Dinge Entscheidung treffen können.

Dem **Bundesrathe** ist jetzt die Novelle zum Börsengesetze zugegangen, die der neue preußische Handelsminister Möller „versprochen“ hatte. So viel man weiß, enthält sie aber die eigentlichen Wünsche der Börse, Beseitigung des Börsenregisters und des Terminhandelsverbots nicht, sondern will nur in einigen Punkten größere Rechtssicherheit schaffen.

Die **deutschfeindlichen Kundgebungen** in Warschau, der in der Herabreißung des Wappenschildes von dem deutschen Consulatsgebäude durch polnische Studenten gipfelten, haben jetzt ihre volle Sühne gefunden. Einundzwanzig Studenten wurden zu Arreststrafen von zwei Wochen bis zu drei Monaten verurtheilt. In Galizien scheinen sich die Polen wenigstens so weit beruhigt zu haben, daß sie keine deutschfeindlichen Straßenkundgebungen mehr veranstalten.

In **Hessen** hat das Darmstädter Oberlandesgericht am 21. Dezember auf Scheidung der Ehe des großherzoglichen Paares erkannt.

In **Baden** hat die Centrumspartei die drei für ungiltig erklärten Landtagsmandate in der Nachwahl wiedergewonnen, darunter das für Eugen Stockach, welches es bei der Hauptwahl den Nationalliberalen abgewonnen hatte, und das für Sillingen-Neustadt, wiewohl hier bei der wegen eines Formfehlers nothwendig gewordenen Neuwahl von 6 Wahlmännern diese dem Centrum verloren gegangen waren.

Der **hl. Vater** hielt am Montag an das Kardinals-Kollegium, welches ihm Glückwünsche zum Weihnachtsfeste darbrachte, eine Ansprache, worin er ausführte, daß die Kirche gegenwärtig schwere Zeiten durchzumachen habe, da man die Massen des Volkes zu ihren Feinden zu machen suche, die Orden bedrücke und mit den Gesetzen Gottes in Widerspruch stehende Gesetze mache. Insbesondere verwies er auf die Ehescheidungsfrage und den Sozialismus in Italien und betonte, daß alle Katholiken einig sein müßten, um den unteren Volksschichten zu helfen.

In **Frankreich** wurde am Sonntag in Paris unter großem Andrang der Bevölkerung das Standbild des im Dezember 1851 nach dem Staatsstreiche Napoleons III. auf den Barrikaden gefallenen Volksvertreters Baudu enthüllt, das der Regierung schon seit einiger Zeit Sorge gemacht hat, weil sie bei der Gelegenheit nationalistische und sonstige regierungsfeindliche Kundgebungen fürchtete. Es lief aber verhältnißmäßig alles gut ab. Präsident Loubet und die Minister waren zugegen und Loubet hielt eine schöne Rede, worin er versicherte daß er seine Pflicht thun und jedes cäsaristische Unternehmen an der Wachsamkeit der Regierung und der Einigkeit der Republikaner scheitern werde.

In **Südafrika** entwickeln die Buren in letzter Zeit wieder große Angriffslust. Bei Landberg im Bethlehem-Distrikt des Oranjefreistaats griff am 28. d. Mts. Dewet mit 800 Mann und zwei Geschützen die Engländer unter General Dartnell an. Nach vierstündigem Kampfe soll er „zurückgeschlagen“ worden sein. Zwei Tage später wurde bei Tafelskop im Winburger Distrikt des Freistaates die Nachhut des Generals Damant von 800 Buren unter M. Botha angegriffen; die Buren besetzten ein Kopje: welches die englische

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

47. Fortsetzung.

„Niemand, auch ich nicht,“ sprach Louise feierlich. „Es wäre Sünde, daran zu denken, selbst wenn Sie mich liebten, was ja nicht der Fall ist. Reichen Sie mir Ihre Hand, Herr von Below, nun bin ich wieder stark, das kluge Töchterlein ihres Vaters. Lassen Sie mir getrost die Erinnerung an ein erhofftes Glück, sie wird mich besser machen, eben weil sie nicht in Erfüllung ging. Ich war bisher Ihre Gegnerin in Beurtheilung der Menschen. Ich sah sie durch die Brille des Hochmuthes und der Gleichgültigkeit, Sie machen mich wieder glauben, daß es Treue und Edelmuth in der Welt giebt und daß ich eine höhere Aufgabe habe, als nur meine egoistische Zwecke zu verfolgen. So will ich denn Papas Absicht, die Fabrik aufzugeben, bekämpfen. In der Sorge für die Armen und Hülfsbedürftigen will ich Ersatz für ein Glück suchen, welches mir wie ein köstlicher Traum entschwand.“

„Liebe Louise —“

„Lassen Sie mich ausreden, Below. Bemerken Sie, ich bin schon wieder die überlegene reflektirende Lulu, welche Ihnen so sehr gefallen hat. Vor allen Dingen will ich Ihnen nicht undankbar erscheinen und deshalb müssen Sie mir erlauben, daß ich mich mit Ihrer Zukunft beschäftige. Es ist nothwendig, daß Sie von hier fortgehen. Jeder Tag länger in Berlin ist eine Gefahr für Ihre Familie. Ich zürnte meinem Vater, weil er Ihnen die Stellung in New-Yersey bot. Er hatte Recht darin. Sie müssen den Posten annehmen. Wir telegraphiren noch heute an Onkel Smeaton. In spätestens drei Wochen sind Sie drüben. Ist es Ihnen so recht?“

„O, Fräulein Louise. Sie sind ein Engel an Güte. Ich hätte nicht gewagt, Ihren Herrn Vater zu erinnern.“

„Aber ich thue es und sogleich.“

Sie ging zum Telephon und setzte es in Funktion.

„Bitte, Papa, auf einen Augenblick komm herüber. Herr von Below ist bei mir. Ich muß Dich in seiner Gegenwart sprechen.“

„Er kommt,“ wandte sie sich an Below „nun werden wir gleich in Ordnung sein.“

Bei diesen Worten reichte sie ihm ihre Hand, welche er im Gefühle aufwallender Dankbarkeit und unbegrenzter Hochachtung lange und innig küßte. Sie sah mit schmerzhaft verzogenem Antlitz zu ihm hernieder. Aber sie blieb tapfer und unterdrückte die Thränen, welche sich in ihre Augen drängen wollten, und, als der Vater nach wenigen Minuten eintrat, empfing sie ihn mit freundlichem Gesicht und sorgloser Miene.

„Wir sind einig, Papa, Herr von Below und ich,“ rief sie dem finster ausschauenden Kommerzienrath entgegen, der Below's Gruß nicht zu bemerken schien.

„Hat er gewagt, um Deine Hand zu bitten?“ fragte er grimmig.

„Warum nicht gar? Er geht zum Onkel nach Amerika mit seiner jungen Frau und seinem kleinen Sohne.“

„Mit wem? Ich habe wohl nicht recht verstanden?“

„Mit meiner Gattin und meinem Kinde, Herr Kommerzienrath,“ erwiderte Below ein wenig befangen.

„Ja, sind Sie den verheirathet, Mann?“ fragte Weldau mit verdutzter Miene.

„Ich war es und werde es wieder sein. Herr Launitz hatte Gelegenheit, meine Frau, von der ich gegenwärtig noch auf Betreiben ihres Vaters geschieden bin, bei mir zu sehen. Aber wir haben uns entschlossen, die Scheidung rückgängig zu machen, da wir eingesehen haben, daß wir ohne einander nicht leben können. Die getrennten Herzen sollen wieder vereint werden, Herr Commerzienrath, und ich führe mein wiedergewonnenes Kleinod in das Land der Freiheit, wo unserem Glücke keine Gefahr mehr droht, wenn Sie Ihre gütige Hand nicht von mir abziehen.“

„Gott behüte,“ rief Weldau aufathmend. „Aber sagen Sie mir, wie ist das Alles nur so schnell gekommen? Sie haben nie von Ihrer Familie gesprochen — ich hielt Sie für einen Junggesellen.“

„Das werde ich Dir später erzählen, Papa,“ unterbrach ihn Louise, eine Freudigkeit heuchelnd, von der ihr Herz nichts wußte. „Herr von Below hat mich mit seinem Vertrauen beehrt. Sein böser Schwiegervater trägt die Schuld an allen Heimlichkeiten, Herr von Wartenberg.

„Ach, der Herr Regierungsrath, Ihr Protektor? Das ist mir eine saubere Geschichte. Der schickte mir den Exschwiegersohn ins Haus und schreibt nichts darüber?“

„Auch ich mußte ihm versprechen, meine Familienbeziehungen zu ihm geheim zu halten.“

„Das entschuldigt Alles, aber mit dem Herrn Rath werde ich abrechnen. Er wünscht Ihre Wiedervereinigung mit seiner Tochter wohl gar nicht?“

„Im Gegentheil, er verfolgt sie, aber Below hat sie gut versteckt?“

„Nun, dann werde ich auch das Meine thun, um den Parkettintriguanten zu dupiren. Ich schütze das wiedervereinigte Paar, sei es auch nur als Revanche für Wartenberg's Falschheit.“

„Und aus Liebe zu Deiner Tochter, Papa, die dem Herrn von Below das Leben dankt.“

„Gewiß, gewiß. Er kann ganz auf mich bauen, denn er ist ein Ehrenmann, der auf das Abscheulichste bei mir verleumdet worden ist. Den Verleumder aber, den elenden Launitz werfe ich aus dem Hause.“

„Recht so, Papa,“ sagte Louise, „aber die Arbeiter behälst Du in Deinen Diensten, die Fabrik wird nicht geschlossen, hörst Du?“

„Was wäre das?“

„Ich habe es mit Herrn von Below besprochen, auch er ist der Meinung, daß man den Unschuldigen nicht mit den Schuldigen bestrafen soll. Die Rädelsführer mögen fortblei-

Hauptmacht und ihre Geschütze beherrschte. Sie wurden wieder vertrieben, „unsere Verluste sind jedoch schwer", melden die Engländer. General Damant wurde schwer verwundet, 2 Offiziere und 20 Mann sind todt, 2 Offiziere und 17 Mann verwundet. Die Buren sollen 6 Todte haben. General Himington, der mit Damant zusammen operierte, soll sie verfolgt und den Commandanten Keyter nebst 4 Mann gefangen genommen haben. In Transvaal wurden 200 Mann berittener englische Infanterie von 300 Buren unter Britz angegriffen und größtentheils überwältigt. „Die Verluste sind schwer." Im Nylstrom-Distrikt wurde die Colonne des Obersten Parks von Buren, die ein Geschütz mit sich führten, in der Nacht angegriffen, jedoch zurückgeworfen. Auf englischer Seite wurden 7 Mann getödtet, 6 Offiziere und 18 Mann verwundet. Bei Bredefort wurden die Engländer unter Major Macnicking auf dem Marsche von Buren angegriffen und zum Rückzuge genöthig. Im Distrikt Carolina griff Oberst Mackensie das Commando von Barend Smitt an; 6 Buren wurden getödtet und 16 gefangen genommen; über die Verluste der Engländer wird nichts gesagt. Vor und nach allen diesen Gefechten berichteten die Engländer mehrfach, daß sie kleine Burenabtheilungen gefangen genommen hätten. Diese „Erfolge" waren aber offenbar von keiner größeren Bedeutung.

In **China** finden Verhandlungen mit Rußland über einen neuen Mandschurei-Vertrag statt. Die chinesischen Bevollmächtigten wollen nicht so weitgehende Zugeständnisse machen, wie Li-Hung-Chang gethan, und verlangen Aenderungen des Vertrags. Insbesondere fordern sie einen früheren Zeitpunkt für die Zurückziehungen aller russischen Truppen, das Recht Chinas, seine Truppen in der Mandschurei ohne die Erlaubniß Rußlands zu vermehren, frühere Rückgabe der Niutschwang- und Shankeikwan-Bahn und protestieren gegen ein Monopol Rußlands auf künftige Minenconzessionen.

In **Südamerika** droht seit einiger Zeit ein Krieg zwischen Argentinien und Chile wegen eines alten Grenzstreites. Im Jahre 1881 schlossen beide Staaten einen Vertrag, der bald von dem Gipfelkamme der Cordilleren bald von der Wasserscheide als Grenze spricht. Es hat sich herausgestellt, daß die Wasserscheide mit dem Gipfelkamme übereinstimmt. Infolgedessen ist ein 100 bis 200 Kilometer breiter Grenzbezirk strittig. Man einigte sich, daß der König von England als Schiedsrichter angerufen werden sollte. Es entstanden aber neue Verwickelungen, als Argentinien gegen Chile den Vorwurf erhob, daß es auf dem strittigen Gebiete Straßen baue, ohne den Schiedsspruch abzuwarten. Bald hieß es nun, Chile sei im Begriffe, Argentinien anzugreifen, bald umgekehrt, und bald wieder, der Friede sei nicht bedroht. Neuerdings beuteten die Meldungen wieder sehr kriegerisch. Schließlich erklärte Argentinien, es habe sich entschlossen, alle Verhandlungen abzubrechen und die Streitfrage der Entscheidung des Königs von England zu unterbreiten, ohne daß dies eine Störung des feindlichen Verhältnisses zu Chile bedeute. Sollte es zum Kriege kommen, so werden voraussichtlich auch noch andere südamerikanische Staaten hineinverwickelt werden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Dezember 1901.

—* **Vom Kaiserhofe.** Die Weihnachtsbescheerung für die Kaiserliche Familie fand im Neuen Palais bei Potsdam wie üblich statt. Die Bäume waren im Muschelsaale, neun an der Zahl, der Größe nach aufgestellt. Der Kaiser hatte den größten, die Prinzessin Luise Viktoria den kleinsten Baum, aber dafür war er am herrlichsten geschmückt. Auch für den auf der Seereise befindlichen Prinzen Adalbert war ein Baum geputzt — es war das erste Mal, daß dem Kaiserpaar am Heilig-Abend eins seiner Kinder fehlt. Um 5 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser die Abordnung der Leibkompagnie des ersten Garde-Regimentes, die einen riesigen Honigkuchen als Weihnachtsgabe darbrachte. Eine Abordnung der zweiten Kompagnie brachte dem Kronprinzen einen Kuchen. Die Dienerschaft, die Gärtner, Arbeiter des Neuen Palais waren bereits Mittags bescheert, außer Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen erhielt Jeder 30 Mark baar. Den Abend nach der Bescheerung der Hofstaaten, verbrachten der Kaiser und die Kaiserin im Kreise ihrer Kinder. Am ersten Feiertage wurde der Gottesdienst besucht, später empfingen die Majestäten verschiedene hochstehende Personen, die für die ihnen übermittelten Weihnachtsgeschenke ihren Dank aussprachen. Nach einer Spazierfahrt fand Familientafel statt. Für den zweiten Feiertag hatte der Monarch, wie bekannt, seinen Besuch in Gotha zur Theilnahme an der Feier des 300jährigen Geburtstages Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen zugesagt. Der junge Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Karl Eduard, erfreut sich bekanntlich der besonderen Zuneigung des Kaisers.

Der **Kaiser** wird an der Feier des 300jährigen Geburtstags **Herzog Ernst des Frommen theilnehmen und sich zu** diesem Zweck am 26. ds. Mts. nach Gotha begeben. Unmittelbar nach der Feier wird der Kaiser nach Berlin zurückkehren.

Zum Eisenbahnunfall bei Paderborn. Auf das Kaiserpaar hat der Eisenbahnunfall bei Paderborn einen tiefen Eindruck gemacht. Bekanntlich passirte der Kronprinz einen Tag vor dem Unfall die Strecke. Dem Kaiser mußte über den Vorfall selbst, wie über den Fortgang der Rettungsarbeiten wiederholt Bericht erstattet werden. Ferner hat der Kaiser bestimmt, daß zum Besten der Hinterbliebenen vorläufig 10,000 Mark aus seiner Privatschatulle zur Verfügung gestellt wurden. Auch die Kaiserin sowie der Kronprinz werden beisteuern, um die Hinterbliebenen zu helfen.

—s Zu der angeblichen **Duellrede des Kaisers** in Potsdam. Wir haben schon mitgetheilt, daß der Chefredakteur der Potsdamer Zeitung, die die erste Nachricht von einer angeblichen Duellrede des Kaisers brachte, erklärt hat, daß diese Notiz ohne sein Wissen in das Blatt aufgenommen worden sei. Jetzt hat derselbe — sein Name ist Martin Berger — den Posten aus Anlaß dieses Vorkommnisses niedergelegt. Berger ist Mitbesitzer der Potsdamer Zeitung. Ob Berger den Rücktritt für angezeigt hält oder nicht, ist seine Sache. Die Oeffentlichkeit interessirt mehr die Frage, wer die Notiz in das Blatt hineinlanziert hat. Hierauf steht die Antwort leider noch aus.

* Die Erinnerungsfeier an die vor 300 Jahren erfolgte Geburt des Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen, des Bruders Herzogs Bernhard von Weimar, eines der besten Fürsten seiner Zeit, der in unermüdlicher Weise für sein Land sorgte, zu der der Kaiser sein Erscheinen zugesagt, ward im Schlosse zu Gotha abgehalten. Der Regent des Herzogthums Coburg-Gotha, Erbprinz von Hohenlohe, hielt eine der Bedeutung des Tages angemessene Ansprache, danach wird die Ausstellung von Entwürfen zu einem Denkmal des Herzogs eröffnet. Ein Bankett schloß die Feier.

Die **Ehe des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen** ist durch Urtheil des Großherzoglichen Oberlandsgerichts geschieden worden. Die Bemühungen der Verwandten, die Entfremdung zwischen den beiden Ehegatten, die schon längere Zeit zurückdatiert, zu beseitigen, sind also erfolglos gewesen. Die Ehe wurde vor 7 Jahren geschlossen; es ging aus ihr ein Töchterchen hervor, das im nächsten Jahre 7 Jahre alt wird.

* Der Abg. Justizrath Dr. Porsch ist, wie die Schles. Volksztg. meldet, vom Papst zum Komthur des Pius-Ordens ernannt worden. Dr. Porsch ist päpstlicher Konsistorialrath.

Frankreich.

* **In Paris** hat das Ministerium Waldeck-Rousseau die Kammersession glücklich überstanden: Am Heiligabend haben beide Kammern das Budget bewilligt und damit noch ein Vertrauens-Votum für das Ministerium verbunden, worauf die Verlegung eintrat. Im Januar beginnt die neue Session. — Der Weihnachtsfeiertag — Frankreich hat nur einen Festtag, verlief animirt, aber ohne besondere Zwischenfälle. Am Donnerstag wurde wie an der Seine üblich, viel blau gemacht.

Rußland.

*. **Aus** Petersburg wird ein heftiger Zusammenstoß russischer Truppen in Asien mit den Tungsen gemeldet. Die befestigte Stadt der letzteren ward gestürmt, der Feind geschlagen. Rußland rastet und rostet nicht, wie man sieht.

England.

* **Aus London:** König Eduard hat weitgehende Aenderungen in der thatsächlich recht unpraktischen Uniformierung seiner Armee angeordnet; sie sollen vereinfacht werden, die übermäßigen Litzen-Goldverscheinungen sollen fortfallen, die unbequeme Mütze wird durch eine solche nach deutschem Muster ersetzt. Auch ein bequemer Ueberrock wird eingeführt. Einen scharfen Erlaß richtet Feldmarschall Roberts, der Oberbefehlshaber der britischen Armee, gegen die Freiwilligen, die gern Soldaten spielen, aber nicht längere Zeit ordentlich üben wollen. Auf das Soldatenspielen verzichtet der Marschall: Wer nicht Zeit hat, mindestens ein Jahr lang sich ausbilden zu lassen, soll lieber fortbleiben. — Eine englische Expedition erstürmte an der persischen Grenze ein Fort, das in die Hände der Räuber gefallen war.

England und Transvaal.

* Lord Roberts hat in Transvaal im Oranjefreistaat seine Blockhausanlagen soweit ausgedehnt, daß sie alle für ihn wichtigen Verkehrswege schützen. Das heißt, wenn die Buren das zugeben: Nahezu ein halbes Dutzend Schloppen haben Botha, Dewet und andere Burenführer ihren Gegnern beigebracht, denen in Folge des Blockhausbewohnens die rechte Beweglichkeit fehlt. Wo sich britische Kolonnen im Freien zeigen, sind die Buren hinterher, und bevor die Besatzungen der nächsten Stationen sich vereinigen, ist in der Regel der Schlag vollführt. Die Engländer hatten in diesen Gefechten gegen 80 Todte und schwerverletzte und mehrere hunderte leichter Verwundete. Der Oberbefehlshaber klagt auch über seine Artillerie, er fordert aus der Haimath leichtere Geschütze. Auch das giebt zu denken. Die vom englischen Königspaare gespendeten Puddings und Tabakspfeifen sind zu Weihnachten bei den Truppen angekommen, aber ob die Stimmung eine so erhabene unter den müden Kriegern gewesen, ist billig zu bezweifeln. General Botha soll fünf englische Offiziere als Geißeln für den Fall behalten haben, daß der in der Kapkolonie gefangene Kommandant Krutzinger hingerichtet wird. Dazu könnten auch die Buren nicht schweigen! — Englische Berichte aus Pretoria besagen, die Zahl der Buren, welche sich ergeben hätten seien im Wachsen begriffen, es sollte daher neue Kommandos von Kundschafter gebildet werden, die gegen die eigenen Landsleute fechten. Nach Berichten von der Buren-Seite ist das unzutreffend. Es besteht nur ein einziges Kommando, die übrigen haben sich aufgelöst, weil die Buren den Schritt bereuten. Und wer von diesen Kommando gefangen wird, wird ohne Gnade erschossen. — Die Deberts-Compagnie in Kimberley schätzt ihren Jahres-Ertrag an Diamanten auf 7 Millionen Mark

Amerika.

* Argentinien und Chile, die beiden kleinen Gerne-Groß in Süd-Amerika, welche die Welt mit schneidigen Kriegs- und Rüstungs-Telegrammen regaliert hatten, beginnen ernstlich einzusehen, daß es mit ihren schlechten durstigen Kriegern ebenso trüb bestellt ist, wie mit den vorhandenen erforderlichen Kriegsmitteln. Es ist ja eine bekannte Sache, daß derjenige am letzten daran denkt, den Saras zu ziehen, der damit am meisten rasselt. Einstweilen überlegen beide Regierungen, indem sie betonen, der Andere habe das Nachdenken viel nöthiger. Das Ende wird dann wohl ein Schiedsspruch König Eduards von England bilden, der sich dabei als Staatsmann bethätigen kann.

---

ben, die Anderen aber, die Verführten, sollen wieder Arbeit finden Jahr aus, Jahr ein. Du bist auch viel zu jung, Papa, Dich vom Geschäft zurückzuziehen."

„Wie schlau Du Dir das Alles zusammengetüftelt hast," sagte der alte Herr freundlich. „Aber Du hast in der Quintessenz Deiner Rede nich Unrecht, mir hat die Aufgabe der Fabrik selbst fast leid gethan. Ich fürchte, ich werde die Arbeit und die Aufregung nicht entbehren können. Jedenfalls will ich mir die Sache überlegen. Mit Ihnen aber, Herr von Below, möchte ich sogleich klipp und klar werden. Ich entlasse Sie sobald als thunlich aus meinen Diensten und trete Sie an die Firma Smeaton & Comp. in New-Jersey ab. Zur Ausgleichung unseres Contos mögen Sie diesen Chek entgegennehmen und ihn bei der Deutschen Bank einkassiren."

Er nahm sein Chekbuch aus der Tasche, füllte die Summe aus und überreichte dem erstaunten Edmund das Papier.

„Zehntausend Mark," rief dieser, die Summe vorlesend, „Sie haben sich geirrt, Herr Kommerzienrath!"

„Ich irre mich nie, merken Sie sich das, Herr von Below. Es ist das für die Reise und eine Remuneration für die Leitung der Fabrik."

„Herr Kommerzienrath, wie soll ich Ihnen danken," rang es sich über Edmund's Lippen.

„Bravo, Papa," sagte Louise dem alten Herrn die Schulter klopfend. „Ich bin stolz auf Dich, Papa!"

Da pochte es. Auf Weldau's Ruf erschien Fritz Neumann in der Thür.

„Pardon," sagte er, einen schüchternen, schmachtenden Blick auf Louise werfend, „ich bringe eine wichtige Nachricht für Herrn von Below."

„Er verabschiedete sich gerade, warten sie draußen", bedeutete ihm der Komerzienrath. „Auf Wiedersehn", wandte er sich dann an Below, „eilen Sie zu ihrer Frau, die Sie gewiß mit Schmerzen erwartet."

„Und bringen Sie ihr meine Grüße", ergänzte Louise seine Rede, „unbekannter Weise, doch hoffe ich, noch vor ihrer Abreise, mit ihr Bekanntschaft zu machen."

„Tausend, tausend Dank," rief Below und verließ das Zimmer. Draußen schloß sich ihm sofort der unruhig umherstrippelnde Fritz an.

„Ein Wort für viele?" fragte ihn Letzterer athemlos. „Haben Sie sich mit meiner Angebetenen verlobt?"

„Sie sind ein unverbesserlicher Narr," entgegnete Below lachend, da er zu glücklich war, um zürnen zu können. „Ich sagte Ihnen bereits, daß ich an dergleichen gar nicht denke."

„Also nicht, o Sie sind ein edler Mann und geben mir das Leben wieder," rief der Jüngling entzückt. „Dann will ich Sie auch belohnen, Sie vor Gefahren warnen, denen ich auf die Spur gekommen bin. Gehen Sie nicht nach Hause, Ihre Wohnung ist von Spionen umstellt, welche Sie überall hin verfolgen, vielleicht verhaften würden."

„Mich verhaften? Unsinn! Ich bin mir keines Unrechts bewußt. Das hat bereits der Polizeileutnant eingesehen, dem ich mich auf dem Revier stellte. Indeß, weshalb soll ich den Detectivs zeigen, wohin ich mich wende und was ich treibe? Ich werde Ihrem Rathe folgen und mich in der Privatwohnung nicht einstellen, wenn nur —"

„Kann ich Ihnen gefällig sein, Herr Inspektor? Ich habe mir 50 Mark gespart. Wenn Sie vielleicht Geld brauchen?"

„Nein, mein lieber Junge, ich bin vollauf versehen. Wenn ich mich aber auf Ihre Verschwiegenheit verlassen könnte, würden Sie mir einen anderen Dienst erweisen können."

„Da ich weiß, daß Sie nicht mehr mein Nebenbuhler sind, gehe ich für Sie durch's Feuer," versicherte Neumann. „Sprechen Sie, was soll ich thun?"

„Begeben Sie sich in unauffälliger Weise nach meiner Wohnung, grüßen Sie meine Wirthin und lassen Sie sich aus dem Paletot, welcher im Schranke hängt, meine Brieftasche geben. Sie enthält wichtige Papiere, einen Paß, einen Taufschein, einige — gleichviel. Die Tasche bringen Sie mir nach der Frankfurter Allee 115, sagen Sie aber Niemand, wo ich zu finden bin."

„Niemanden, verlassen Sie sich auf mich. Ich fliege und bin in einer Stunde in der Frankfurter Allee. Adieu!"

Die Beiden trennten sich. Below begab sich nach der Bank. Neumann entfernte sich mit wichtiger Miene, den Auftrag mit Schlauheit und List auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Brilon, 27. Dezember. Am 1. Weihnachtsfeiertage feierte in unserer Pfarrkirche der neugeweihte Priester P. Kleophas Lohmann vom Orden des hl. Franziskus, nachdem derselbe bereits den Vorschriften des Ordens gemäß, am Tage nach der Weihe in der Franziskanerkirche zu Paderborn eine hl. Messe gelesen hatte, sein erstes hl. Meßopfer. Im feierlichen Zuge, geleitet von weißgekleideten Engelchen, wurde der junge Pater aus der Pastorat zur Pfarrkirche abgeholt. Hier hielt zunächst Herr Pastor Dr. Brockhoff eine Ansprache an die Gemeinde, in welcher er auf die Feier hinwies, worauf der junge Priester unter Assistens der Herren Pastor Dr. Brockhoff und Kopian Plesser ein feierliches Levitenamt celebrierte. Mit einem feierlichen Tedeum schloß die erhebende Feier. Die besten Glück und Segenswünsche der ganzen Gemeinde begleiten den jungen Priester auf seinem neuen Lebenswege.

Brilon, 27. Dezember. Durch Allerhöchste Kabinetsordre ist Herr Rittergutsbesitzer Freiherr von Gaugreben auf Bruchhausen zum Königlichen Landrath des Kreises Brilon ernannt worden. Wir begrüßen diese Ernennung mit Freuden. Möge es unserem neuen Herrn Landrath vergönnt sein, eine lange Reihe von Jahren zum Segen des Kreises und seiner Eingesessenen zu wirken.

Brilon, den 27. Dezember. Klassenlotterie. Zum

Ausgleich für den verminderten Ersatz der preußischen Klassenlotterie wird, wie dem „Berl. Tagebl." von zuständiger Seite mitgeteilt wird, eine Reihe von Erleichterungen im Vertriebe der Lose eintreten. Unter anderem kann ein Los, auch nachdem die Frist für die Erneuerung abgelaufen ist, gleichwohl den bisherigen Spieler verabfolgt werden, soweit es nicht schon anderweitig verkauft ist. Ferner dürfen Kollekteure nach den neuen Bestimmungen Mittelspersonen auf ihre Gefahr hin mit der Aufnahme von Losbestellungen betrauen. Diese Bestimmung gielt für die kleineren Städte die bisher keine eigenen Kollekteure hatten. Eine dritte Bestimmung gestattet den Einnehmern, auf ihre Gefahr, mit einem Gewinn gezogene Lose aus den vorhandenen Lotteriebeständen zu honorieren, noch bevor die amtliche Liste erschienen ist. Schließlich ist den Kollekteuren jetzt gestattet, beliebig oft für die Lose der preußischen Klassenlotterie auf dem Inseratenwege Käufer zu erwerben.

Provinzielle Nachrichten.

Beringhausen, 23. Dez. Noch immer ist es den Behörden nicht gelungen, den Attentäter, der in der Nacht zum 28. Mai 1900 vor dem Bornemann'schen Hause und in der Nacht zum 19. April 1901 ebenfalls auf der Straße vor dem Bornemann'schen Hause eine Dynamit-Explosion verursachte, zu fassen. Ueber die That selbst und die Herkunft der Dynamitpatronen ist behördlicherseits folgendes ermittelt worden: Morgens gegen 5 ½ Uhr wurde dort auf der Straße in einem dunkelgrünen Tuch ein Bund Dynamitpatronen nebst angebrannter Zündschnur aufgefunden. 11 von von den Dynamitpatronen sind von der Fabrik in Foerde im Jahre 1900 hergestellt und wahrscheinlich auf der Zeche „Juno" bei Gevelinghausen entwendet. 3 Dynamitpatronen sind auf der Fabrik in Anzhausen bei Siegen im Jahre 1900 hergestellt und wahrscheinlich bei der Gewerkschaft Reinhold Forster Erbstollen zu Eiserfeld (Grube Eisenzecher Zug) und auf der Zeche „La Houve" in Lothringen entwendet. Auf die Ermittelung der beiden Thäter sind Belohnungen in Höhe von 500 Mark ausgesetzt. Jedermann der über die Person des Thäters Auskunft geben oder Mittheilungen machen kann, die zur Entdeckung des Thäters führen können, wolle diesbezügliche Angaben an den Untersuchungsrichter beim Landgericht in Arnsberg gelangen lassen.

Nuttlar, 21. Dez. Das Schwarzwild ist los! So schallte es in den letzten Wochen von Dorf zu Dorf. Und die Jäger zogen in großen Scharen in ihre Jagdgründe, um den borstigen Gesellen den Garaus zu machen. In den letzten 5 Jahren schienen die Sauen aus den an die Ruhr angrenzenden Jagdbezirken gänzlich verschwunden zu sein. Aber im heurigen Winter sind sie wieder hervorgekommen: Keiler und Bachen und Frischlinge. In Rudeln bis zu 30 und 40 Stück hat man sie gesehen. In der vergangenen Woche allein hat man zwischen Meschede und Brilon 22 Sauen zur Strecke gebracht. In der Callenhardter Jagd wurden an einem Tage sechs „grobe" Sauen gestreckt. Waidmannsheil!

Bestwig, 21. Dez. Die „Tremonia" schreibt: Daß es auch in unserem sonst so burenfreundlichen Sauerlande Anglophilen giebt, wirkliche leibhaftige Freunde der Engländer, hat sich in der letzten Woche gezeigt. Am vorigen Sonntage hatte ein ehrsamer Schornsteinfegermeister, der für die Buren schwärmt, in Nuttlar zwei Buren-Versammlungen einberufen und dann zwei Buren-Kämpfer kommen lassen. Die erste Versammlung war recht zahlreich besucht. In der zweiten waren aber leider nur 25 Zuhörer erschienen. Doch das war das Schlimmste nicht. Kaum hatte der erste Redner begonnen, da wurde er von einigen „Engländern" niedergebrüllt und bald wurde die Versammlung durch den Vertreter der hl. Hermandad aufgehoben. Nun zogen die „Buren" in den benachbarten Orten umher, um dort die gerechte Sache zu vertheidigen. Aber leider erreichte den guten Einberufer hier in Bestwig vorgestern Abend das unverdiente Schicksal. Als er in Gegenwart der beiden Buren-Kämpfer in edler Begeisterung und mit seltener Beredtsamkeit in einer hiesigen Wirthschaft am Stammtisch für die Buren-Sache sprach, erhob sich ein böser „Engländer" und warf ihn aus der Stube und obendrein noch vor die Hausthür. Das ist nicht nett! Aber wo John Bull nicht überall seine Freunde hat!

Meschede, 29. Dezember. Gestern Mittag wurden unsere Jäger wieder alarmirt, da man zu Eversberg eine Rotte von annähernd 18 Stück Schwarzwild eingekreist hatte. Zwei Herren von hier gelang es, je eine Bache von 150 Pfd. zu erlegen. Heute fanden Holzarbeiter noch einen Frischling todt im Walde vor.

Arnsberg, 22, Dezember, Der Bezirksausschuß hat den Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen innerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg auf den 18. Januar 1902 festgesetzt.

Arnsberg, 23. Dezember. Am Samstag Morgen wurde beim Probebetrieb einzelner Abtheilungen der Ruhrwerke der erste Holzschliff gemacht. Die eigentliche Inbetriebsetzung wird erst im Laufe dieser Woche erfolgen. Das Werk arbeitet bei gegenwärtigem Wasserstande mit 2100 Pferdekraft und läuft fast vollständig geräuschlos. Nebenbei bemerkt ist es die größte Wrsserkraft Deutschlands. Bei dem augenblicklichen Stande der Ruhr ist der Verlust für die abgeschnittene Strecke des Flusses durch die von dem Werke verbrauchte Wassermenge nicht von Bedeutung.

Paderborn, 23. Dez. Wie das hiesige Polizeiamt mittheilt, sind nunmehr noch zwei Leichen geborgen worden und zwar die eines Kindes von etwa 12 Jahren und die eines Mannes; es sind nunmehr im Ganzen 16 Leichen geborgen.

Paderborn, 23. Dez. Auch das Kaiserpaar ist durch das Eisenbahnunglück schmerzlich berührt worden. Dem Kaiser mußte über den Unfall selbst, wie über den Fortgang der Rettungsarbeiten wiederholt Bericht erstattet werden, auch hat der Monarch Anweisung ertheilt, daß zum Besten der trauenden Hinterbliebenen ein Betrag von vorläufig 10000 Mark aus seiner Privatschatulle zur Verfügung zu stellen sei. Die Kaiserin wird sich ebenfalls in hülfreichster Weise bethätigen, um den Schmerz der in Trauer Versetzten wenigstens etwas zu lindern. Bereits am Weihnachtsfest dürften die diesbezüglichen Dispositionen des Kaiserpaares zur Ausführung gelangt sein. Auch Kronprinz Wilhelm wird sich dem Vorbilde seiner kaiserlichen Eltern anschließen und vor Allem den Angehörigen seiner verunglückten Mitstudenten aus Bonn hülfreich zur Seite stehen. Im Uebrigen hat der Kaiser den Kronprinzen beglückwünscht. Dieser fuhr bekanntlich einen Tag früher, am Freitag, mit demselben Zuge, welcher eben so gut von dem Unglück hätte betroffen werden können. Zudem lag es in der ursprünglichen Absicht des Kronprinzen, erst Freitag Bonn zu verlassen, so daß er am Samstag früh den Unglückszug bestiegen hätte und dann mit in die höchste Lebensgefahr gekommen wäre.

Paderborn, 27. Dec.. Ernannt wurden: Dr. theol. A. J. Kleffner, Prof. der Kirchengeschichte und der Patrologie an der philos.-theol. Fakultät in Paderborn, zum Domkapitular. W. Klagges, Pfarrer in Letmathe, zum Landdechanten des Dekanats Iserlohn. F. X. Holtgreven, Domkapit., zum Geistlichen Rath am Generalvikariat. J. Koch, Kaplan in Heiligenstadt, zum Pfarrv. ad s. Aegidium daselbst: F. Schmidt, Kaplv. in Menden, zum Missionsvikar in Tangermünde. B. Rielschnitz, Pfarrv. in Plettenberg, zum Kaplv. in Gevelinghausen. H. Schrepping, Rektor in Hamm, zum Rektor in Brackwede. F. Koch, Kaplan in Brackwede, zum Vikv. in Enkhausen. A. Sauer, Vikp. in Enkhausen, zum Koorperator in Büderich. A. Maas, Kaplan in Dortmund, Rektor in Hamm, in der Südenfeldmark. Th. Dane, Vikar in Tangermünde, zum Vikarv. in Hovestadt. J. Beckmann, Pfarrer in Förde, zum Pfarrer in Menden. F. Kröger, Kaplan in Siegen, zum Pfarrer in Keppel. W. Siebers, Vikv. in Bruchhausen bei Hüsten, zum Vikv. in Heßler bei Schalke. F. Lohmann, Landv. in Delbrück, zum Kaplv. in Bruchhausen bei Hüsten. J. Schulte, Domvikar, zum Rendanten des Kindheit Jesuvereins. H. Hermesmeyer, Vikar in Neheim, zum Pfarrer in Plettenberg. H. Stratman, Kaplv. in Grevenstein, zum Vikv. in Walpersdorf F. Zeppenfeld, Vikv. in Walpersdorf, zum Vikv. der neuerrichteten Vikariestelle in Bamenohl bei Grevenbrück. W. Kotthoff zum Vikv. in Gröningen bei Adersleben. F. Fresen Kaplv. in Oedingen, zum Kaplv. in Grevenstein. J. Habbel, Kaplv. in Lüttmarsen, zum Pfv. in Ovenhausen. J. Mollerus, Kaplv. in Niederwenigern, zum Pfarrer der neuerrichteten Pfarrei Horsthausen. O. Hester, Kaplv. in Soest, zum Pfarrer in Weitmar. A. Oberthür, Vikv. in Welwer, zum zweiten Kaplv. in Soest. J. Preising, zweiter Kaplv. in Soest, zum ersten Kaplv. daselbst. Th. Freitag, Kaplv. in Gröningen, zum Kaplv. in Niederwenigern.

Münster, 24. Dezember. Münster verschönert sich zusehends. An Stelle des vor einem halben Jahrhundert in nüchternstem Stile aufgeführten Koop'schen Geschäftshauses erhebt sich jetzt im Frührenaissancestil als Prachtabschluß der Rothenburg und Königsstraße der umfangreiche, erst kürzlich in seiner inneren Einrichtung fertiggestellte Neubau der Westdeutschen Vereinsbank ter Horst & Co. Das Auge des Kunstfreundes fühlt sich unwillkürlich gefesselt zunächst durch den malerischen Farbenkontrast zwischen dem dunkelrothen Ziegelbau und dem Sandstein der architektonischen und bildhauerischen Ziertheile, durch den sich im Durchschneidungspunkte der beiden Straßen mit ragender Thurmbekrönung erhebenden Runderker, durch das reich ausgestattete Giebelpaar der Langseiten, nicht minder aber durch die erkerartige Ausweitung des ersten und zweiten Frontgeschosses an der Königsstraße. Dazu gesellen sich noch die beiden eleganten Altanen mit den schönen Brüstungen, die zierlichen Dachfenster mit ihren Spitzgiebeln, sowie die mit Laubwerk und Engelsköpfen prächtig verzierte Dachgalerie. Vom Plafond der mit einem kunstprächtigen schmiedeeisernen Geländer ausgestatteten Wohnungstreppe herab begrüßt den das Hausinnere Betretenden ein zierliches Deckengemälde: wilde Weinranken mit fliegenden Vögeln, darüber ein freundlicher Frühlingshimmel mit stimmungsvollem Wolkengeschiebe. Dem sehr geräumigen, durch sechs hohe Bogensenster erhellten Banklokal, zu dem ein stilgerechtes Eichenportal den Zugang bildet, gereichen zu besonderem Schmucke der herrliche Messingschalter, sowie die schönen elektrischen Kronleuchter. Marmorsäulen mit Beleuchtungsvorrichtung tragen links die Decke. An den Bankraum reihen sich nach links die beiden Direktorenzimmer und das besonders schöne Konferenz- und Bibliothekzimmer. Eine massive Treppe führt zum Keller hinab, dessen einziges Fenster durch ein sehr starkes Eisengitter und eine Stahlplattenthür auch vor den gewaltthätigsten Diebeskünsten gesichert wird. Das Gewölbe (Tresor) ist durch seine Stahleinlagen absolut feuer- und einbruchssicher; übrigens schon durch seine unbrechbare Thür aus Stahlpanzerplatten, deren Massivität fast Schrecken einflößt. — Die Bauleitung oblag den hiesigen Architekten Bonner und Muths.

Osnabrück, 22. Dez. Das Eisenbahnunglück bei Bassum stellt sich als folgenschwerer heraus, als ursprünglich angenommen wurde. Der Materialschaden ist ganz enorm. Vier Wagen wurden völlig zertrümmert, 20 Stück beschädigt Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon; ein Zugführer wurde schwerer verletzt. Der Unfall soll infolge falscher Signalstellung entstanden sein.

Köln, 20. Dez. Eine Frau, die ihr halbjähriges Kind durch fortgesetzte Nahrungsentziehung hatte verhungern lassen, wurde zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Köln, 23. Dez. Der Reichstagsabgeordnete Graf Arnim hatte Erkundigungen über die Arbeiterfamilie in Köln eingezogen, welche den Anlaß zu dem bekannten Zwischenfall im Reichstage — Polemik zwischen v. Arnim und Bebel — gegeben hatte. Er ließ, wie die „Köln. Volksztg." meldet, durch Vermittelung einer bekannten Persönlichkeit dem Arbeiter die Erklärung abgeben, es berühre ihn schmerzlich, einem Manne, der eine von Krankheit heimgesuchte Familie zu ernähren habe, wenn auch ohne ihn zu kennen und unabsichtlich Unrecht gethan zu haben. Er fühle sich gezwungen, sein aufrichtigstes Bedauern aussprechen zu lassen. Graf Arnim hat seiner Absicht Ausdruck gegeben, die lungenkranke Frau des Arbeiters in einer Lungenheilanstalt unterbringen zu lassen oder doch auf andere nachhaltige Weise zu helfen

Aachen, 19. Dezember. „Von Stufe zu Stufe." Der Sohn einer hiesigen sehr achtbaren Familie desertirte vor etwa acht Jahren als einjähriger von dem in Bonn garnisonierenden Husarenregiment. Der talentvolle Mann, welcher hier als Architekt zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, war seiner Zeit als Soldat wegen Ueberschreitens des Zapfenstreichs in Strafe genommen worden. Dieses nahm er sich derart zu Herzen. daß er vor Verbüßung der Strafe nach Antwerpen desertirte. Infolge längerer Arbeitslosigkeit gerieth er in schlechte Gesellschaft, wodurch er bald jeden moralischen Halt verlor, mit den Strafgesetzen in Konflikt gerieth und wegen Betruges zu vier Monaten Gefängniß verurtheit wurde. Nach Verbüßung seiner Strafe begab er sich zu Fuß nach Paris, woselbst er sein kümmerliches Leben mangels sonstiger Arbeit schließlich als Zeitungsverkäufer fristete, wobei er zwischendurch manche Gefängnißstrafe verbüßte. Vor einigen Tagen erhielt nun die betagte Mutter des Unglücklichen, die sich schon längst von ihm losgesagt hatte (der Vater ist inzwischen gestorben) die Nachricht, daß ihr Sohn sich in Paris im Gefängniß erhängt habe.

Vermischtes.

* Heureka!

Es sitzt in seinem Sorgenstuhl
Herr Hahnemann und sinnt:
„Was schenk' ich meiner Gattin wohl
Zum Fest, dem lieben Kind?"
Was Praktisches, das soll es sein,
Was Schönes nebenbei;
Für Geld und gute Worte giebt's
Ja Dinge vielerlei
Doch wie er sinnt auch hin und her.
Kein Einfall will sich nah'n;
So sitzt er, bis der Schlummer kommt
Und Träume ihn umfah'n.
Er sieht sich wandeln durch die Stadt
Und prüfen jedes Schild;
Da plötzlich fällt sein Forscherblick
Auf ein bekanntes Bild.
Und „Heureka!" so ruft er aus,
Fährt aus den Träumerei'n,
„Ich schenke Maggiwürze ihr
Das wird 'ne Freude sein!"

* [Ein Mäßigkeits-Apostel.] „. . Ich sag Ihnen mein junger Freund, bleiben Sie standhaft und hüten sie sich vor geistigen Getränken. Nehmen Sie sich ein Beispiel an mir Hätt' ich in meiner Jugend nicht so nüchtern gelebt, hätte ich's ie so weit gebracht, daß ich mir jetzt täglich den theuersten Rausch kaufen kann!"

* [Gipfel des Abonnentenfanges. „Wie es nur erklärlich daß die neue Frauenzeitung so rasch die große Leserinnenzahl gefunden hat?" — „Ja wissen Sie, der Redacteur hat sich verpflichtet, die fünzigtausendste Abonnentin zu heirathen."

* [Druckfehlerteufel] Aus einem Roman. „Nein, mein Fräulein" rief er abwährend, „Sie dürfen diesen dunklen, einsamen Weg nicht Schatzlos zurücklegen!"

* [Sie kennt sich aus.] Alma: „Weshalb möchtest Du Dich denn durchaus mit einem Rechtsanwalt verloben?" — Backfisch: „Ach, ich glaube, der zieht einen Kuß so schön in die Länge!"

Verantwortlicher Redacteur Franz Meyer in Brilon

Das Weidmannsjahr in Wort und Bild wird in keiner anderen jagdlichen Zeitschrift in solch hervorragender und zeitgemäßer Weise behandelt wie in dem wöchentlich erscheinenden „St. Hubertus" (Cöthen, Anhalt). Diese jagdliche Wochenschrift hat sich dadurch in den Kreisen der Jäger, Jagd- und Naturfreunde eine hochgeachtete Stellung erworben. Um die Reichhaltigkeit, die gediegene Ausstattung und Vielseitigkeit ermessen zu können, braucht man nur den letzten, jetzt komplett werdenden Jahrgang durchzugehen. Welcher Fülle interessanten Lesestoffes, sowohl belehrenden, wie unterhaltenden Inhaltes, begegnen wir da, welch' reizender Bilderschmuck tritt uns entgegen, und sind es besonders die vielen farbigen Kunstbeilagen, auf die mit Wohlgefallen unser Auge blickt. Für Alle, die sich für Jagd, Fischerei, Naturkunde, Hundesport interessiren, kann es keine bessere Lektüre geben, als sie der „St. Hubertus" uns bietet und ist dieser deshalb bestens zum Abonnement zu empfehlen. Hierzu ist aber gerade jetzt die geeignetste Zeit, da am 1. Januar ein neuer Jahrgang beginnt. Man abonnirt den „St. Hubertus" bei allen Postanstalten vierteljährlich gegen Einzahlung von 2 Mark und erhält man ihn dann wöchentlich frei ins Haus geliefert.

Da am Donnerstag, den 2. Januar, keine Zeitung erscheint, wolle man die Inserate, welche für diese Nr. bestimmt sind, gefl. so früh einsenden, daß dieselben Aufnahme in der nächsten Dienstags-Nummer finden können.

Pfarr-Gottesdienst.

Sonntag nach Weihnachten.

Vorm. 6 Uhr: Heilige Messe.
„ 7 Uhr: Heilige Messe.
„ 8 Uhr: Heilige Messe.
„ ½10 Uhr: Hochamt und Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Neujahrskarten

in

schöner, reichhaltiger Auswahl [neue Muster]

empfiehlt

Joh. Meyer in Brilon.



Hirschapotheke, Brilon.

Pommeranzengold, ff. Apothekerbittern (Spezialität der Hirschapotheke) magenwärmend und appetitanregend 3/4 Literfl. 2 Mk. — 2 Fl. incl. Fracht, Verpack und Nachn. 5 Mk.
Tokayer 1/4 Lit. 1. Mk. **Ahrwein** (roth), **Rheinwein** (weiß), à Fl. 150.
Cognac mild und abgelagert 2 und 3 Mk. 3/4 Liter.
Speiseöl krystallklar 1/4 Litfl. 60 Pfg.; 1 Liter 1.75 Mk.
Leberthran 1/4 Litfl. 60 Pf. Liter 1.80.
Rosenlikör Cacaolikör Punchextract 3/4 Liter 1.75 Mk.
Rosenpomade und **Haaröl** 25 und 50 Pfg.
Thierarzneimittel; Jederzeit Rath und Hülfe.

Am zweiten Weihnachtstage ist **ein Hut** in der Wirthschaft am Bahnhof Osterhof, beim Einsteigen in dem Zug nach Brilon, **vertauscht** worden. Es wird freundlichst ersucht, denselben in der Expedition dieser Zeitung wieder umzutauschen.

Zu Neujahr
empfehle:
Gratulations- und Witzkarten
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Jos. Seitz jr.,
Buchbinderei u. Schreibwaarenhandl.,
Brilon, Kesselkerstraße.

Ein Sohn
achtbarer Eltern, der Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, kann zu Ostern bei mir in die Lehre treten.
J. Wernze,
Kunst- und Handelsgärtnerei
Geseke, Westfalen.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pf. Milionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Cigarren

abgelagert und in **allen Preislagen**
empfiehlt
Joh. Meyer, Brilon.



Künstl. Zähne u. Gebisse mit u. ohne Gaumplatte, ohne Herausnahme der Wurzeln, **unter Garantie des guten Sitzes** Ferner schmerzloses **Zahnziehen** mittelst Cocain, sofortiges **Beseitigen von Zahnschmerzen, Nervtödten Reinigen der Zähne, Plombiren** 2c. unter Zusicherung billiger Preise.
H. Fillinger, Brilon.

Baumverkauf.

Die Eschen-Allee in km. 17,5 bis 18,8 der **Arnsberg-Beverunger Provinzialstraße** die von Stockhausen bis Laer bei Meschede

543 Eschen und 1 Ahorn

(ungefähr 150 Festmeter) soll

Dienstag den 17. Januar 1902

zunächst in 12 einzelnen Loosen und dann im Ganzen zum Verkauf ausgestellt werden. Der Verkauf beginnt 11 Uhr in Stockhausen.

Meschede, den 24. Dezember 1901.

Der Landes-Bauinspektor.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Der
Kath. Gesellenverein Brilon
veranstaltet am
Neujahrstage I. Januar
Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn **Jos. Hain** seine diesjährige
Weihnachts-Feier
wozu ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Eintritt à Person 50 Pfg.
Ehrenmitglieder haben freien Zutritt.

Kasseneröffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Es wird gebeten, während der Aufführungen nicht zu rauchen.

NB. Programme sind an der Kasse à 10 Pfg. zu haben. Die Kostüme sind aus einem der ersten Garderoben-Verleihgeschäfte entnommen.

BERÜHMTE MISCHUNGEN.
M 3.50 U. 2.80 PR. PFUND.
Thee „MESSMER"
Drogerie Joseph Neck, Brilon.

Zweijähr.-Freiwillige

zum Diensteintritt können sich melden bei der 2. fahrenden Batterie Hess. Feldartillerie-Regts. Nr. 11, **Cassel.**

Landwirthsch.-Technikum
St. Goarshausen am Rhein.

Ausbildung und **Stellung** erhalten **Herren jeden Alters** und **Standes** spec. **Landwirthe** und **landw. Beamte.** **Eintritt** am **1. u. 15. jeden Monats. Günstige Bedingungen. staatl. gepr Lehrer.** Prospecte und Auskunft gratis.

Die Direktion.

Zur Herbst-Saison

große Auswahl in allen Sorten
Winterschuhwaaren
Filzschuhe und Filzstiefel
die so sehr gegen kalte Füße empfohlenen
Lederschuhe mit Holzsohlen.
Gummischuhe für Damen à Paar 2.50 Mark.
" " Mädchen " " 2.00 "
" " Kinder " " 1.50 "
in bester Qualität
M. Goldschmidt, Brilon,
Schuhwaarengeschäft.

Verlobungskarten

empfiehlt **Joh. Meyer, Brilon.**

Am 31. Dezember unabänderlich **Ziehung der X.**

GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem **Haupttreffer von**
30000 Mark
in Pferden

100000 Mark	Gesamtgewinne
70000 Mark	davon Pferdegew
30000 Mark	Wert 1 Haupttr
10000 Mark	Wert 2 Haupttr.
30000 Mark	Gewinne Nr 3—52
30000 Mark	Gewinne Nr. 53-2000

Lospreis nur 1 Mark (11 Stück 10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt zur baldigsten Abnahme
Generaldebit
S. P. van Perlstein,
Köln am Rhein.

Am 7. u. 8. Januar Große **Ziehung der**

KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE

zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde
mit 2500 Gewinnen im Werte von
40000 Mark

10000 Mark	Wert I. Treffer
4000 Mark	Wert II. Treffer
2000 Mark	Wert III. Treffer
1000 Mark	Wert IV. Treffer
23000 Mark	Trefferwerte sonst. No. 5—2500

Lospreis nur 1 Mark (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Aug. Decker, Schuhmachermeister
Brilon, Steinweg,
empfiehlt sein **reichassortirtes Lager** in

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, starken Arbeitsschuhen, Winterschuhen, Gummi-Ueberschuhen, Filz Holzschuhen 2c.
zu den äußerst billigen Preisen.
Anfertigung nach Maass
wird gut und billigst ausgeführt.

H. Kornemann, Brilon,
Anstreicher und Tapezierer.
Empfehle mein
großes Lager
in
Tapeten und Borden
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten.
Musterkarte steht zu Diensten.

Ein Kind!

ein göttlich Kind in St. Josefs Armen ruft Dir lieber Leser zu: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan, das habt ihr mir gethan."

Von Herzen bitt' ich dich send' diesem göttl. Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken alt oder neu, Eßwaren jeder Art, Spielsachen u. s. w., **den geringsten der Armen,** den **Josefsheimen, Heimstätten für heimathlose Kinder.**

Dein Lohn wird ewig währen.

Maria Theresia
v. hl. Josef,
Ad.: **St. Josefsheim Berlin N. 58,**
Pappel-Allee 110—111.

Kaisers
Piano- und Harmoniumlager
Essen-Ruhr, Schützenstraße 11,
empfiehlt **Fabrikate ersten Ranges.** Auf beschickten Ausstellungen prämiirt. **Goldene Medaille** für Fortschritt. Höchster Rabatt, langjährige Garantie. Ratenzahlung. Alle Vortheile.

Zahnschmerz hohler Zähne beseit. sicher sofort „Kropps Zahnwatte" (20 % Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. in Brilon bei Joh. Meyer.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums u. Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs u. Kaisers
Barmen-Berlin-Köln Hamburg.
Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner sammetweicher **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul Dresden**
Schutzmarke: **Strehnpferd.**
St. 50 Pf. in Brilon: bei **Apotheker Cohaus,** in Marsberg bei: **H. Schrowangen**

Tapeten

hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen
Fr. Schmidt,
N.-Marsberg, Klosterstraße.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! Ist mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und beste **Reinigung** garant. Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,30; 0,80; 1 M.; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß, weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 6; desgleichen **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 4. **Polardaunen** 3; 4,5; 6. **Jedes beliebig. Quantum** zollfrei geg. Nachn.! **Zurücknahme** auf **unsere Kosten!**
Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der Preislagen erwünscht!

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Weidhaas'schen Curmethode bei, auf welchen wir besonders Aufmerksam machen. Selbe beruht im Grunde auf einen Factor, der leider im Leben so wenig zu Worte kommt, auf der Vernunft. — Diejenigen die es angeht, sollten es nicht versäumen, sich mit dem Cur Institut „Spiro Spero" Paul Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden in Verbindung zu setzen.

Druck und Verlag von Joh. Meyer in Brilon.